

Bericht über den Abschnitt Spot On: Practical Visions, der Tagung „Arbeit Neu Denken / Cooperative Lösungsansätze für eine Ökonomie der Zukunft

Ein Bericht von Jakob Haberfellner

Am 7. Juni 2019 luden der österreichische Genossenschaftsverband (ÖGV), Smart Austria und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zur Tagung „Arbeit Neu Denken“, die im Rahmen der Semesterfrage der Universität Wien „Wie werden wir morgen arbeiten?“ stattfand, in die Skylounge ein. Die Tagung fasste das Thema der sich durch die Digitalisierung stark im Wandel befindenden Arbeitswelt auf, und gab einen Einblick in neuartige Ideen und eine wachsende Zahl von Projekten. Beim Unterpunkt Spot On: Practical Visions wurden 4 kooperative Projekte vorgestellt.

Die Moderation hielt Sabine Kock von Smart Austria und den ersten Vortrag lieferte Barbara Pogacar, die die Leiterin der Abteilung BBK Ware im Dachverband des Österreichischen Genossenschaftsverbandes ist, unter dem Titel: Die Genossenschaft als Kooperationsmodell für die Praxis. Sie stellte dabei die Grundsätze der Rechtsform Genossenschaft und deren Vorteile vor und erläuterte was es bei der Gründung zu beachten gilt. Die Einfachheit der Gründung, sowie des Eintretens und Austretens in beziehungsweise aus der Genossenschaft, und die Mitbestimmung durch die Mitglieder, die in der Jahreshauptversammlung mit mindestens einer Stimme pro Kopf wählen dürfen bildet den idealen rechtlichen Rahmen für kooperatives Wirtschaften. Das Grundkonzept der Genossenschaft ließe sich so vermutlich am besten zusammenfassen: Die Mitglieder der Genossenschaft erreichen gemeinsam mehr, als jeder einzeln allein.

Die zweite Rednerin war Ela Kagel vom SUPERMARKT Berlin, einem unabhängigen Community-Hub zur Erforschung von Digitaler Kultur und Alternativen Ökonomien in Berlin. Ela Kagel selbst definiert den SUPERMARKT als Anlaufstelle für Menschen, die selbst kooperativ Geschäftsmodelle gründen und anders wirtschaften wollen. Dabei stehen im Vordergrund der Arbeit des SUPERMARKT Berlin die Beratung, Community Meet-Ups, bei denen sich Aktivist*innen, Digitalstrateg*innen und Forscher*innen treffen um die Zusammenhänge zwischen Geld, Gesellschaft und Technologie besser zu verstehen, und Politische Arbeit.

Als drittes stellten Wolfgang Aigner und Wolfgang Wittmer ihre Genossenschaft nwow (new world of work) vor. Die Genossenschaft setzt sich im Wesentlichen aus drei Teilbereichen zusammen. Dem IT-Beratungsbereich, in dem es laut Wolfgang Aigner viele Freiberufliche gibt und das Ziel dahinter ist es aus vielen Einzelnen mehr zu machen, wie jeder einzelne allein schaffen kann. Der zweite Bereich, der sich aus großem Interesse der Mitglieder der Genossenschaft gebildet hat ist Segeln. Und der dritte neueste Bereich nennt sich Vienna Cherry Chapter, eine kooperative Cloud, deren Ziel es ist dezentral, demokratisch, ressourcenschonend und, einer der wichtigsten Punkte, unabhängig von Internetgroßkonzernen zu sein.

Als viertes und letztes stellte Lisa Pointner den Arbeitsbereich der Genossenschaft SMartAT e. Gen vor. Sie selbst definiert die Smart als „Büro für Künstler*innen, Kreative und Neue Selbstständige“. Das heißt die Grundidee dahinter war diesen Menschen administrative und betriebswirtschaftliche Tätigkeiten abzunehmen, Risiken zu vergemeinschaften und nachhaltige Arbeitsverhältnisse bereitzustellen. Kurz zusammengefasst, sagt Lisa Pointner, ist, dass was die Smart bereitstellt: Die Freiheit der Selbstständigkeit, vereint mit der Sicherheit einer Anstellung. Die Smart teilt sich in zwei Teilbereiche, nämlich Smart Production, der die oben genannte Grundidee umfasst, und Smart Admin, der ein Servicetool anbietet, dass Vereinen und Gruppen die finanzielle Administration, sowie Zeitmanagement erleichtern soll.

Die vier vorgestellten Firmen haben allerdings eines gemeinsam. Sie alle versuchen innovativ nachhaltig und mit kooperativen Formen zu wirtschaften und die sich im Umschwung befindliche Arbeitswelt mit neuen Lösungsansätzen zu definieren.